

Nachhaltige Forstwirtschaft im Maya-Biosphärenreservat in Guatemala

Nutzung hilft Wald erhalten

Die Genossenschaft Oikocredit steht für ethisches Investment und vergibt Darlehen in der Entwicklungsförderung. Eine Studienreise nach Guatemala führte die Teilnehmenden zu Oikocredit-Projektpartnern aus den verschiedenen Bereichen: Finanzierung von Mikrofinanzorganisationen, von Kooperativen und Genossenschaften sowie von KMUs (kleinen und mittleren Unternehmen).

Ein Schwerpunkt der Studienreise waren Projekte, die sich stark für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzen. Dazu gehört unter anderem FORESCOM im Maya-Biosphärenreservat im Petén, dessen Bedeutung für die Erhaltung des Waldes und für die in der Region lebenden Menschen hier dargestellt werden soll.

Das Maya-Biosphärenreservat

Das 1990 von der UNESCO anerkannte Maya-Biosphärenreservat liegt im Norden Guatemalas an der Grenze zu Mexiko und Belize. 36 Prozent des Reservates sind als streng geschützte Kernzone ausgewiesen, hierzu gehören das Waldgebiet um die weltberühmte Maya-Kulturstätte Tikal sowie die Grenzregion Richtung Mexiko. Im Süden erstreckt sich auf 24 Prozent der Fläche eine Pufferzone, heute eine vollkommen gerodete ehemalige Waldfläche mit extensiver Beweidung. Die Vergabe von Landrechten an Privatpersonen hatte dazu geführt, dass das Land an große Farmer/Viehhalter verkauft wurde. 40 Prozent des Reservats gelten als so genannte Entwicklungszone (multiple use zone). In dieser Zone werden von der Regierung Forst-Konzessionen erteilt, die eine streng kontrollierte nachhaltige Bewirtschaftung erlauben.



Wiederaufforstung von Rückegassen und Sammelplätzen bringt Wald zurück.
Fotos (2): Oikocredit

In der Kernzone dagegen sind illegaler Holzeinschlag und unkontrollierte Feuer (auch als Folge von Brandrodungen) nicht zu stoppen, denn die Möglichkeiten, das Gebiet wirkungsvoll zu schützen, sind begrenzt. Rainforest Alliance, eine vor Ort aktive NGO, schätzt, dass die Wälder in der Kernzone in wenigen Jahren verschwunden sein werden. Erst vor kurzem wurde eine Überwachung der Zufahrtsstraßen in das Biosphärenreser-

vat eingerichtet, die illegale Holztransporte und Besiedlung zumindest erschwert.

Forst-Konzessionen

Mit Einrichtung der „Entwicklungszone“ wurden vom Staat Rechte für Holzeinschlag und die Nutzung nicht-forstlicher Ressourcen an lokale Gemeinschaften unter strengen Auflagen vergeben. Eine Bedingung ist, dass die Konzessionsinhaber ihre forstliche Nutzung zertifizieren lassen müssen (zum Beispiel SmartWood oder FSC). Dazu gehören auch ein Managementplan und eine Umweltverträglichkeitsuntersuchung. Diese Konzessionen sind auf 40 Jahre begrenzt. Die meisten der konzessionshaltenden Gemeinschaften sind als Vereine oder Kooperativen organisiert, die sich die sozioökonomische Entwicklung ihrer Gemeinschaft zum Ziel gesetzt haben.

ACOFOP (Asociación de Comunidades Forestales de Petén), ein gemeinnütziger Zusammenschluss der Gemeinschaften des Maya-Biosphärenreservates, vertritt diese gegenüber staatlichen Behörden und leistet technische Unterstützung, so beim Zertifizierungsprozess. ACOFOP wurde zwischen 1996 und 2006 vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) beraten und auch von CIR (Christliche Initiative Romero) unterstützt.

Das Grundprinzip der nachhaltigen Forstwirtschaft besteht darin, dass nach einem genauen Plan mit einer Umtriebszeit von 40 Jahren jeweils nur kleine Teilräume bewirtschaftet werden. Für jede Sektion wird vor ihrer Nutzung ein Inventar erstellt, in dem alle nutzbaren Baumindividuen mit GPS vermessen und einer Nutzung zugeordnet werden. Bäume ausgewählter Arten mit einem Durchmesser von mindestens 55 cm können gefällt werden. Besonders starke und gut gewachsene Bäume mit guter Kronenentwicklung werden als Samenbäume ausgezeichnet und verbleiben als „Mutterpflanzen“ im Bestand, mindestens jedoch 30



In der Pufferzone führt die extensive Viehhaltung zu einer Entwaldung und Versteppung der Landschaft.

Prozent des Baumbestandes. Nach der Bewirtschaftung müssen untergeordnete Rückegassen und Sammelplätze wieder aufgeforstet werden. Diese Bewirtschaftung führt zu einer Nutzungsintensität von etwa drei Bäumen pro Hektar.

Die staatliche Behörde CONAP (Consejo Nacional de Areas Protegidas) kontrolliert sowohl die Inventarisierung als auch den tatsächlichen Einschlag sowie weitere Auflagen zur Breite der Rückegassen, Größe der Sammelplätze, Art der verwendeten Maschinen und so weiter. Zuwiderhandlungen werden mit einem Entzug der Konzession geahndet.

Die Konzessionsinhaber bewahren somit den Wald nicht nur durch nachhaltige Nutzung, aus Eigeninteresse schützen sie ihn vor illegalen Zugriffen und Waldbränden. Das führt dazu, dass der Wald in der Entwicklungszone wesentlich besser geschützt ist als in der Kernzone.

Nicht-forstliche Nutzung

Neben der Nutzung des Holzes können die Konzessionshaltenden auch Nicht-Holzprodukte nachhaltig nutzen. Dazu gehört Latex, der Milchsaft des „Chico Zapote“ oder Chicle-Baumes (*Manilkara zapota*). Der Latex wird auch zur Herstellung von Kaugummi und von Gummihandschuhen nach Japan exportiert. Des Weiteren „Xate“ (*Chamaedorea elegans*, *C. oblongata* und *C. Ernesti-augustii*): Palmenarten, deren Palmwedel für Blumengebinde verwendet werden. Xate wird sowohl in die USA als auch in die Niederlande exportiert. Die Nutzung von Latex und Xate schafft Einkommensquellen für Perso-

nen, die nicht in der Forstwirtschaft tätig sein können. Wobei gerade bei der Klassifizierung und Verpackung von Xate Frauen ganzjährig Arbeitsmöglichkeiten geboten werden.

Einer Ausweitung der Gewinnung von Holz und anderen Rohstoffen sind zumeist durch die eingeschränkten Vermarktungsmöglichkeiten Grenzen gesetzt. Beim Holz können die Gemeinschaften im Wesentlichen Mahagoni und Cedar direkt vermarkten, da diese Arten am Markt gut etabliert sind. Sie haben aber darüber hinaus auch Nutzungsrechte für so genannte Sekundärarten. Hierzu gehören zum Beispiel Santa María (*Calophyllum brasiliense*), Manchiche (*Lonchocarpus castilloi*) und Pucté (*Bucida buceras*). Für diese Arten fehlt jedoch meist der Marktzugang.

Oikocredit-Geschäftspartner FORESCOM

Mit dem Ziel, die Gemeinschaften in der Weiterverarbeitung und Vermarktung ihres Holzes, insbesondere auch der Sekundärarten, zu unterstützen, wurde deshalb im Jahre 2003 FORESCOM (Empresa Comunitaria Servicios del Bosque S. A.) von neun der konzessionshaltenden Gemeinschaften gegründet. Inzwischen sind elf Gemeinschaften am Unternehmen beteiligt.

FORESCOM hat zur Unterstützung dieser Aktivitäten 2007 und 2008 Kredite von Oikocredit in Höhe von 300.000 US-\$ für die Finanzierung technischer Ausstattung, einer Holz Trocknungsanlage und eines Holzlagers erhalten. Mit der Finanzierung dieses Unternehmens versprach sich Oikocredit auch die

Stärkung der Gemeinschaften und ihres sozialen Auftrags: Gewinn aus dem Verkauf aus Holz und Nicht-Holzprodukten bedeutet neben einer Einkommensverbesserung in der Regel auch Schulbau, Gesundheitsstationen und Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation.

Nach einem zunächst höchst problematischen Start, teils durch Missmanagement, teils durch mangelndes Vertrauen, stand FORESCOM jedoch kurz vor dem Ruin. Auch das Darlehen von Oikocredit konnte nicht planmäßig zurückgezahlt werden. Daher begann Oikocredit mit einer intensiven Beratung und Begleitung des Unternehmens und verlängerte zweimal den Kreditzeitraum, denn die Oikocredit-Mitarbeiter/innen sind von der Bedeutung des Unternehmens FORESCOM für die Region überzeugt.

Durch eine Umstrukturierung des Betriebs und die Änderung des Geschäftsmodells konnten seit dem letzten Jahr Geschäftsbeziehungen zu Kunden in Guatemala, in der Dominikanischen Republik und in die USA aufgebaut werden und erste Gewinne erwirtschaftet werden.

Die Aktivitäten von FORESCOM sind eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass die Gemeinschaften ihre Konzessionsrechte voll wahrnehmen und damit Einkommen und soziale Leistungen für ihre Mitglieder schaffen können. Insbesondere die Vermarktung der Sekundärhölzer ist aber ohne die professionelle und koordinierte Werbung auf dem nationalen und internationalen Markt nicht möglich.

Und das Konzessionsmodell in der Entwicklungszone erweist sich, wie bereits erwähnt, als wirksamer Schutz gegen illegalen Holzeinschlag und Brandrodung und damit als wichtiger Faktor für den Erhalt des Waldes im Biosphärenreservat. Zurzeit stehen Verhandlungen mit der Regierung um eine Verlängerung der Konzessionen über die 40 Jahre hinaus an. Gleichzeitig wehren sich die Gemeinschaften gegen die touristische Erschließung einiger Gebiete über ihre Köpfe und Interessen hinweg.

Franziska Dickschen

Oikocredit

Die internationale Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit vergibt Darlehen an Kooperativen und Mikrofinanzorganisationen in über 70 Ländern dieser Erde, um den Aufbau eigenständiger Existenzen zu ermöglichen.
Mehr Info: www.oikocredit.org